

Festrede

Festveranstaltung

27. Oktober



Wow

so viele Gäste, da können wir uns ja wirklich freuen und feststellen
ja die Lene-Voigt-Gesellschaft lebt und ist aktiv.

Danke an euch alle für euer Kommen.
Liebe Freunde und Mitglieder,
30 Jahre und so eine tolle Veranstaltung.

Als Vorsitzenden obliegt es nun mir hier eine kleine oder auch größere festliche Rede zu halten.

Einen Bogen zu spannen von 1995 bis heute, ja aber auch einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Eben zu sagen wo kommen wir her, wo sind wir heute und wo wollen wir hingehen.

Genau heute vor 30 Jahren setzten sich engagierte Frauen und Männer zusammen und gründeten die Lene-Voigt-Gesellschaft. Was für eine brillante Idee!

Ganz herzlich begrüße ich, begrüßen wir mit einem tollen Applaus die heute anwesenden Gründungsmitglieder.

Danke an Marika Bjick und an Karl-Heinz Röhr.

Natürlich begrüße ich auch ganz herzlich unsere Mitglieder, unsere Gäste, Freunde, Kollegen und Mitstreiter.

Grüße ausrichten soll ich von unserem Ministerpräsidenten und unserem Oberbürgermeister.

Unsere Kulturbürgermeisterin Dr. Skadi Jennicke schrieb uns folgendes:



Stadt Leipzig

Der Oberbürgermeister

Postanschrift: Stadt Leipzig • 04092 Leipzig

Dezernat Kultur

Lene-Voigt-Gesellschaft e.V.
Herrn Klaus Petermann
Diakonissenstraße 1
04177 Leipzig

22. Oktober 2025

Gratulation zu 30 Jahren Lene-Voigt-Gesellschaft e. V.

Sehr geehrter Herr Petermann,
sehr geehrtes Team der Lene-Voigt-Gesellschaft,

im Namen der Stadt Leipzig und auch ganz persönlich gratuliere ich Ihnen zu 30 Jahren Lene-Voigt-Gesellschaft und möchte Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aussprechen!

Seit der Gründung des Vereins haben Sie sich mit großem Engagement für die Würdigung des Lebenswerkes von Lene Voigt in ihrer Geburts- und Sterbestadt eingesetzt. Im Mittelpunkt steht dabei die Pflege des Sächsischen Dialekts und vor allem der Leipziger Mundart.

Wenn Heimat mit Momenten verbunden wird, in denen wir uns zu Hause fühlen, dann fängt dies in der Regel mit der Sprache an und deshalb ist Ihre ehrenamtliche Arbeit so wichtig, denn sie trägt dazu bei, dass Menschen eben dieses Heimatgefühl durch unsere Sprache empfinden können.

Als Bürgermeisterin für Kultur schätze ich besonders, wie Sie mit verschiedenen Veranstaltungsformaten unsere Stadt bereichern und die sächsische Mundart lebendig mitgestalten. Hierfür möchte ich insbesondere „Gaggaudebbchen“ hervorheben, welches sich explizit an junge Menschen richtet, aber ebenso die „Sächsische Lesebühne“ in Grünau.

Ihr Engagement unterstützt auf vielfältige Weise den Erhalt des Sächsischen im Sprachgebrauch unserer Stadt. Dafür danke ich Ihnen sowie dem gesamten Team und wünsche Ihnen alles Gute für die nächsten 30 Jahre!

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung

Dr. Skadi Jennicke
Bürgermeisterin und
Beigeordnete für Kultur

Ich hoffe, ich habe jetzt niemanden vergessen und hoffe auch, dass ich in meiner Rede Nichts und Niemanden vergessen werde.

Insoweit schon vorab tausendmal Entschuldigung, aber ich kanns ja nunmehr auch etwas auf mein Alter schieben.

(da blättere ich hin und wieder bei Lene Voigt – das gibt es immer was Passendes)

Nur geene Uffreechung

Wie heite ich in Schbiechel sah,
da dacht ich bei mir: Gucke da!
Schon widder ä baar weiße Haare ...
Nu ja, mer gommt ähmd in de Jahre.

Wär meiner Freindin das bassiert,
wie hätte die sich angeschtiert!
Voll Wut hätt se sich dran gezubbt
un alle eenzeln rausgerubbt.

Äja, mich läßt so was ganz galt.
Mir wärn doch alle ämal alt.
Un schließlich gann ich nich verlang,
daß grade ich wärd ibergang.

Meine schriftliche Vorbereitung wird mir sicherlich helfen,
einer eventuellen Vergesslichkeit vorzubeugen

Vergesslichgeet

Was hat mr in dr Juuchend fier e Gobb!
's Gehärne funktioniert im Schweinsgalobb.
Sämtliche Jahreszahl'n aus dr Geschichte
die schnurrt mr ab mit feixendem Gesichte.

Doch hat dr Mensch de Fuffzch ersch't hinter sich,
dann glabbs mit sein Gedächtnis heifich nich.
Sei Merkvermeechen schmilzt wie Frieblingsschnee
so daß er däächlich draurich seufzt: O weh!

Nu schließlich is das ja gee Grund zum Heiln,
mr muß ähm alles uffschreim in baar Zeiln,
leecht sich drfier e gleenes Biechel an,
uff das mr sich gedrost verlassen gann.

Wie bzw. womit beginnt man nun so eine Rede, naja ich bin ja schon mittendrin.
Vielleicht einfach mal so:

Letzte Woche wurde ich von einem Mitarbeiter vom MDR Radio Sachsen interviewt und eine Frage zu unserem 30. Jahrestag war:

„Was waren die oder der Höhepunkt in den 30 Jahren?“

Ich überlegte kurz und antwortete:

„Dreißig Jahre Lene-Voigt-Gesellschaft, da gab es viele Höhepunkte, Meilensteine, großartige Veranstaltungen, Publikationen - aufzählen könnte ich jede Menge, wie auf einer Perlenschnur.

Viel wichtiger, ja wirklich gewichtiger hervorzuheben ist die ehrenamtliche Arbeit unserer Mitglieder. Ihre großartige ehrenamtliche Tätigkeit ist nicht hoch genug zu würdigen und anzuerkennen, denn nur durch ihr Engagement konnte unser Verein so vielfältige Aufgaben bewältigen, Veranstaltungen realisieren, Bücher publizieren und sich immer wieder ins gesellschaftlich-kulturelle Leben einbringen.“

Euch allen, liebe Mitglieder gilt dieser Dank am heutigen Tag, Dank und Wertschätzung für eure Leistungen.

Danken wir und gedenken wir heute auch jenen, die nicht mehr unter uns weilen, die viel für unseren Verein getan haben, die die Grundlagen für unsere heute Arbeit schufen und deren Andenken wir weiter hochhalten werden. Wir wollen an dieser Stelle kurz innehalten und ihnen gedenken.

Und geben wir uns
heute noch so munter,
ganz heimlich schlucken
wir doch Tränen runter.
(Lene Voigt)

Das Lied vom letzten Stündchen

Keiner denkt daran wohl gern,
daß es einst zu Ende.
Jeder wünscht, daß noch recht fern
letztes Stündlein stände.
Angstvoll wie ein banges Kind
wehren wir den Schatten,
die zuweilen huschgeschwind
uns gestreift schon hatten.

Ging der liebste Mensch voran
durch die dunkle Pforte,
hören sich so anders an
dann die beiden Worte:
Letztes Stündchen! Zaubermild
klingts wie Wiegenlieder.
Gleicher Sphäre Heimgefil'd
eint Getrenntes wieder.

Neue Leipziger Zeitung vom 26. Mai 1929

Ich danke euch für diesen Moment des Gedenkens.

Tradition bewahren und neue Wege gehen

30 Jahre Lene-Voigt-Gesellschaft, was für eine lange Zeit, was für eine Epoche, was für eine Menge an Erinnerungen.

30 Jahre Lene-Voigt-Gesellschaft in eine kleine Rede zu packen, ist wohl schier unmöglich oder ich rede und rede und rede...

An einige Meilensteine möchte ich erinnern und schon jetzt auf den zweiten Teil meiner kleinen Festrede hinweisen. Geduld bis dahin.

Die große sechsbändige Lene-Voigt-Ausgabe ist wohl das beste Zeugnis unserer Arbeit und wirklich DAS Aushängeschild für die Lene-Voigt-Gesellschaft.

Hier gilt es Dank zu sagen an Monika und Wolfgang Schütte, Gabriele Trillhasse und Peter Hinke.

Gerade ist diese umfangreiche Ausgabe Basis für unsere Arbeit, und Grundlage für viele Veranstaltungen. Aber auch Ausgangspunkt, um sich weiter mit der Dichtkunst von Lene Voigt zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Erinnert sei auf jeden Fall auch an die vielen Publikationen, die wir Wolfgang Schütte zu verdanken haben.

Ich denke auch an die Jahresgaben bis hin zum Rangdewuh.

In allem stecken viel Fleiß und Engagement. Danke schön für diese Arbeit. Und auch hier gern noch einmal betont und hingewiesen auf den großen Anteil ehrenamtlicher Arbeit.

Viele, viele Veranstaltungen wurden in den vergangenen Jahren organisiert und einige von ihnen zu einer erfolgreichen Tradition.

De Gaffeeanne! Dieser wunderbare Rezitationswettbewerb hat die Lene-Voigt-Gesellschaft immer wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und wurde natürlich durch die unterschiedlichsten Beiträge und Interpretationen jährlich zu einem Höhepunkt.

Danke auch hier an alle Teilnehmer und an die Organisatoren.

Seit 2016 haben wir unsere Gaffeeanne zu einer sächsischen Lesebühne erweitert.

Mit unseren Veranstaltungen für Interpreten, Dichter und Freunde der sächsischen Mundart soll es das Ziel, sächsische Mundart zu pflegen und zu fördern, Heimatverbundenheit, Tradition, Kunst und Kultur zu vereinen.

Im Januar 2025 starteten wir neu als „Sächsische Lesebühne Lene Voigt“ mit monatlichen Veranstaltungen im KOMM-Haus in Leipzig-Grünau.

Das Interesse ist riesig und im Februar konnten wir 65 Gäste zählen. Auf einen tollen Beitrag freue ich mich jetzt schon. Gleich mehr dazu.

Gern erinnere ich auch an viele andere Veranstaltungen wie die Veranstaltung im Moritz-Hof, unsere Treffen im Kaffeekabinett und unsere Besuche am Grab von Lene Voigt zu ihrem Geburtstag.

Diese Traditionen werden wir gern fortführen und neue Traditionen aufbauen.

Erinnert sei an dieser Stelle an das Lene-Voigt-Kolloquium 2012

Karl-Heinz Röhr unterstrich damals die moralischen und weltanschaulichen Aussagen in ihren Werken. Lene Voigt bewies soziales Engagement, Parteilichkeit für Unterprivilegierte, vor allem hatte sie aber volksverbundenen Optimismus.

Als Ziel für uns bedeutet dies:

Ihre Dichtkunst mit poetisch, sächsischer Anmut soll und muss stärker in den Vordergrund rücken, ohne natürlich die Komik unseres Dialekts zu vergessen.

Ergänzen möchte ich dies an dieser Stelle mit einem Zitat aus dem Vorwort zur „De Babbierdande“ aus dem Jahr 2019: „Die Dichtung von Lene Voigt verdient große Wertschätzung, sowohl in ihrer literarischen als auch in ihrer historisch-gesellschaftlichen Bedeutung.

Wir sollten ernster und sorgsamer mit ihrem Werk umgehen, mit angemessener Demut und literarischem Feingefühl ihre Werke interpretieren und rezitieren. Somit geben wir Lene Voigt den ihr gebührenden Platz in der Riege deutscher Dichter.“

Unser Gaggaudebbchen!

Eine Erfolgsgeschichte wie im Fotobuch – zwei davon liegen für euch zum Anschauen aus – bei Interesse könnt ihr gern einen Band bei uns bestellen.

Im letzten Jahr feierten wir das 25. Gaggaudebbchen mit wunderbaren Beiträgen und konnten in diesem Jahr mit einem neuen Format diese Erfolgsgesichte fortsetzen und wurden mit einem fast 4-minütigen Beitrag in den ARD-Tagesthemen gewürdigt. Eine ganz besondere Wertschätzung unserer Arbeit – unserer ehrenamtlichen Arbeit.